

Der Panzer

„Ach wissen Sie, mein Hans-Georg ist ja sooooo erfolgreich und hat so viel zu tun, dass er ja leider nicht zu Weihnachten anreisen konnte – na ja, er hat halt zu tun. Vielleicht kommt er aber zu Ostern – falls er bis dahin nicht die Abteilungsleitung übernehmen muss, ach Gottchen, das hätte ich ja noch gar nicht verraten dürfen... Oje, oje, aber Sie verraten mich ja nicht, oder? Na, jetzt aber wieder frisch ans Werk, nich` wahr, die Arbeit macht ja auch im neuen Jahr nicht vor unsrer Türe halt – Tschüss denn – und Grüsse an Ihren Mann und Ihre Söhne!“

Nach dieser Kurzansage bin ich, die ich hinter meiner Schwiegermutter im Garten stehe und ebenso freundlich wie verkrampft lächle (wie meine Schwiegermutter auch) kurz davor, der davon watschelnden, stark übergewichtigen Frau meine Blattschaufel an den Schädel zu werfen.
Ich beherrsche mich jedoch.

Meine Schwiegermutter seufzt.

Ich vermute, der Sohn von nennen wir sie Frau Watschelmann hat schlicht und einfach keine Lust, mit seiner Mutter Weihnachten zu verbringen – man kann ihn ja irgendwie verstehen.

Auf meine Nachfrage hin erfahre ich, dass Hans-Georg nach „schwerer Adoleszenz“ (so Frau Watschelmann) und allen erdenklichen Eingaben seiner Eltern bei diversen schulischen Behörden im zarten Alter von 30 erstmals Zeit fand, einen Job anzunehmen.

Man erzählt sich, kürzlich sei er ein Taxi lenkend am Hannoveraner Hauptbahnhof gesehen worden.

Jeder von uns kennt sie:

Nervige Zeitgenossen, die nichts lieber tun, als einem die alters entsprechenden oder besser gesagt meist die überdurchschnittlichen Fähigkeiten und Kenntnisse seiner lieben Kleinen aufs Butterbrot zu schmieren. Dabei ist es egal, ob Hans Georg 2, 18 oder 46 ist.

Ich ertappe mich natürlich auch bisweilen dabei, von meinen Kindern zu erzählen – ich finde sie witzig, ziemlich schlau und einfach hinreißend – meistens jedenfalls.

Eltern sind so. Hundehalter übrigens auch.

Erst, wenn einen das Gegenüber ein wenig verkrampft oder gar gelangweilt entgegenlächelt, fällt einem auf, dass man offensichtlich die Grenze des Interesses schon eine Weile überschritten hat.

Wie gesagt, mir passiert dies ebenso. Man muss der Tatsache ins Auge sehen, dass man sich da in guter Nachbarschaft mit den Frau Watschelmanns der Welt befindet, auch wenn mir nicht in den Sinn kommt, einen gequirzten Haufen Mist zu erzählen, um die Welt Glauben zu machen, meine Kinder seien das perfekte Ergebnis meiner unfehlbaren Erziehung und optimaler Gene.

Auch wenn man die eigene Brut natürlich per se für besonders gelungen hält.

Gestern zum Beispiel telefonierte ich mit meiner Schwester.
Ich wollte ihr noch kurz einen guten Rutsch ins neue Jahr wünschen, während mein 5 jähriger Sohn malend am Esstisch saß.
Irgendwann präsentierte er mir das Ergebnis seiner Bemühungen.
Er hatte einen Panzer gemalt, sowie ein Flugzeug, das verdächtig stark bewaffnet aussah und erklärte das Szenario:

Panzer und Flugzeug kämpfen gegeneinander. Die beschießen sich volle Kanne und am Ende ist einer kaputt.

Ich war mäßig begeistert. Kriegsthemen? Na ja. Jungs sind und bleiben eigenartig.

Dann jedoch zeigte er mir noch die Rückseite des Bildes. Auf das er PANSA geschrieben hatte.

PANSA?

„Ein Panzer, mein Schatz, Du hast alleine Panzer geschrieben!“ schrie ich auf und herzte das stolze Kindchen, das sich endlich der erhofften Aufmerksamkeit sicher sein konnte.

Am Telefon herrschte indes betretenes Schweigen.

Umgehend versuchte ich meiner Schwester zu versichern, sonst widme er sich malend ausschließlich pazifistischen Inhalten und dass ausgerechnet Panzer sein erstes selber hergeleitetes Wort sei, davon müsse man jetzt einfach mal absehen.

Meine Schwester klang wenig überzeugt, freute sich jedoch artig mit mir.

Später berichtete ich meinen Mann vom großartigen Erfolg des Sprösslings. Er war erwartungsgemäß begeistert und meine Seele hatte wieder Ruhe.

Jetzt hoffe ich, dass mein Sohn seine früh entwickelten Schreibkünste dazu verwendet, einen Antikriegsroman zu verfassen. Er kann ihn ja auch illustrieren – warum nicht, ich meine, hey, Talent hat er allemal.

Er ist ja soooo begabt, wird meine Schwiegermutter Frau Watschelmann dann berichten können, während ich drohend mit der Blattschaufel hinter ihr stehe und Frau Watschelmann zum Zuhören zwingen.

Und dann versprechen wir ihr ein handsigniertes Exemplar der Antikriegstrilogie, als Dankeschön, weil sie sich ja immer so für den Werdegang der Schwiegermütterlichen Söhne und Enkel interessiert hat.

Und wenn sie Zicken macht, dann gibt's was auf die Mütze.

Volle Kanne.

Alles klar?